

**Zeitschrift:** Theologische Zeitschrift  
**Herausgeber:** Theologische Fakultät der Universität Basel  
**Band:** 20 (1964)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Enderwartung und Lehrer der Gerechtigkeit im Habakuk-Kommentar  
**Autor:** Huppenbauer, Hans-Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-878790>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Enderwartung und Lehrer der Gerechtigkeit im Habakuk-Kommentar

1. Vorderstes Anliegen des Habakuk-Kommentars von Qumran (pHab) ist, zu zeigen, daß die gegenwärtige Generation in der vom Propheten verheißenen *Endzeit* lebt<sup>1</sup>. In diesem Sinne gilt pHab als eine eschatologische Auslegung des Propheten Habakuk.

Die eschatologischen Aussagen von pHab weisen aber in zwei ganz verschiedene Richtungen<sup>2</sup>. Eine Gruppe von Abschnitten befaßt sich mit Fragen des Gerichts<sup>3</sup>. Hier wird uns das Bild eines Gerichts entworfen, von dem einst alle Menschen erfaßt werden: die Völker, die Götzenanbeter, Israel wie auch die Glieder der Gemeinde des Lehrers, welch letztere Gott aber aus dem Gericht retten und zum aktiven Mitwirken im Gericht über die andern einsetzen wird. Ziel des Gerichts ist, daß die Frevler gedemütigt und vernichtet werden und die Erde frei von allen Gottlosen sei<sup>4</sup>.

Eine andere Gruppe von Texten trägt das Gepräge einer ganz anderen eschatologischen Sprache<sup>5</sup>. Die typischen Termini dieser Gruppe sind: «alles was kommt über...» כּוֹל הַבָּאוֹת<sup>6</sup>, «letztes Ge-

---

<sup>1</sup> K. Elliger, Studien zum Habakukkommentar vom Toten Meer (1953), S. 150. 275. In Ergänzung und Weiterführung seiner Thesen: Eva Osswald, Zur Hermeneutik des Habakuk-Kommentars: Zeitschr. f. d. alttest. Wiss. 68 (1956), S. 243–56.

<sup>2</sup> Von den 43 Auslegungsabschnitten sind übrigens nur deren 14 von eindeutig eschatologischer Terminologie geprägt.

<sup>3</sup> V 1–7; VII 14–?; VII ?–VIII 3; X 2–5; 5–13; XII 10–14; XII 15–XIII 3. H.-W. Huppenbauer, Gerichtshaus und Gerichtstag im Habakuk-Kommentar: Theol. Zeitschr. 17 (1961), S. 281f.

<sup>4</sup> XII 3; s. auch 4QpPs 37 II 8, zitiert nach H. Stegemann, Der Pešer Psalm 37 aus Höhle 4 von Qumran: Rev. de Qumr. 4 (1963), S. 235–70.

<sup>5</sup> (I 1–5?); II 1–10; VI 12–VII 2; 3–5; 5–8; 8–14; IX 3–7.

<sup>6</sup> Ein «terminus technicus der eschatologischen Sprache», Elliger (A. 1), S. 150. Stellen: pHab I 3? II 7. 10; VII 1. Vgl. auch VII 13 «alle Zeiten Gottes kommen...».

schlecht» דור האחרון<sup>7</sup>, «Ende der Tage» אחרית הימים<sup>8</sup>, «letzte Zeit» (VII 7. 12)<sup>9</sup>, «letzte Priester» (IX 5)<sup>10</sup>, dazu die aus dem Prophetentext übernommene Bezeichnung «Rest aller Völker» für die Kittim (IX 7) und der Begriff «Geheimnisse Gottes»<sup>11</sup>.

Zu dieser zweiten Gruppe gehören auch die beiden innerhalb von pHab so wichtigen Abschnitte II 1–10 und VII 1–8. Sie enthalten sowohl den Schlüssel für die Auslegungsmethode des Verfassers wie auch die wichtigsten theologischen (und so auch eschatologischen) Aussagen und geben zugleich Aufschluß über Auftrag und Bedeutung des Lehrers. Zur Eschatologie des pHab gehört also nicht nur die Erwartung des Endgerichts, sondern ebenso die Gewißheit, daß jetzt letzte Zeit sei, daß man also in eschatologischer Zeit lebe. Kennzeichen dafür sind:

- das Auftreten des begnadeten Lehrers<sup>12</sup>,
- das Dasein einer «Gemeinde des neuen Bundes»<sup>13</sup>,
- der Unglaube der Volksgenossen.

Wir stehen hier vor einer ganz anderen Art von Eschatologie als in der ersten Gruppe. Die speziellen Aussagen dieser zweiten Gruppe hängen sehr eng an der Gestalt des Lehrers. Man wird annehmen dürfen, daß in ihr der Niederschlag der Verkündigung des Lehrers vorliegt. Und obwohl der Ausdruck «alles was kommt über...» inhaltlich sicher auch an das kommende Gericht denkt, finden wir die für die beiden Linien je typischen Termini nie im selben Auslegungsabschnitt vermischt.

2. Nun hat vor einigen Jahren E. Osswald nachweisen können<sup>14</sup>, daß der Habakuk-Kommentar in seiner Auslegungsmethode nicht

<sup>7</sup> I 2?; II 7; VII 2, übrigens nur in der Verbindung «alles, was kommt über das letzte Geschlecht». Vgl. auch 4QpHos<sup>b</sup> I 11 (u. 10: דור פקודה!).

<sup>8</sup> II 5; IX 6. Vgl. auch 4QpJs<sup>a</sup> A 8. D 1; 4QpHos<sup>b</sup> I 11; 4Qflor I 2. 12. 15. 19.

<sup>9</sup> Und גמר הקץ «die Vollendung der Zeit» (VII 2). Parallelen dazu bei E. Osswald (A. 1), S. 249. Nach Elliger (A. 1), S. 279, sind die vier letzten Begriffe nicht klar voneinander abgegrenzt.

<sup>10</sup> Ein «letzter Priester» (sing.) auch in 4QpHos<sup>a</sup> 2.

<sup>11</sup> VII 5. 8. 14. Zu μυστήριον als eschatologischem Begriff s. G. Bornkamm, Theol. Wörterb. z. N.T., 4, S. 821. Weiter: O. Betz, Offenbarung und Schriftforschung in der Qumransekte (1960), S. 87ff.

<sup>12</sup> Vgl. Elliger (A. 1), S. 278, und E. Osswald (A. 1), S. 251.

<sup>13</sup> Wie man in II 3 im Anschluß an Dam. VI 5 sicher mit Recht ergänzt hat; Elliger (A. 1), S. 15. 167.

<sup>14</sup> A.a.O. (A. 1), S. 250f., 253ff., auch schon Elliger, S. 156f.

allein, sondern mitten in einer hermeneutischen *Tradition* stehe, die z. B. auch im Danielbuch (bes. Kap. 9) ihren Ausdruck findet. So stellt sich die Frage: worin liegt das Besondere in Verkündigung und Auftrag des Lehrers der Gerechtigkeit?

Aus den von Elliger und Osswald<sup>15</sup> postulierten hermeneutischen Prinzipien des pHab wird man rückschließen dürfen: Der Lehrer hat die Gegenwart als die vor dem Gericht liegende Endzeit proklamiert und damit die alte Verheißung (und Drohung) aktualisiert. Aber diese Botschaft steht in engem Zusammenhang mit dem alttestamentlichen Gesetz. Die Leute um den Lehrer sind die «Täter des Gesetzes» (VII 11; VIII 1; XII 4f.), «deren Hände nicht ablassen vom Dienste der Wahrheit» (VII 11f.), trotz der Not und Bedrängnis der Zeit. Gerade vom Lehrer scheint ein Vorstoß in Richtung auf genauere Gesetzes Einhaltung ausgegangen zu sein (V 8–11)<sup>16</sup>. Offenbar steht die Gründung der «Gemeinde des neuen Bundes» in engem Zusammenhang damit. Sie ist sein besonderes Werk. Das zeigt außer Dam. VI 19 auch 4 Q p Ps 37 II 15. Die sich an Jer. 31, 31 anlehrende Bezeichnung «Gemeinde des neuen Bundes» bringt wieder zum Ausdruck, daß die Gruppe um den Lehrer die verheißene Zeit als gekommen und erfüllt sieht. Aber wieder muß man fragen, ob der Bund wirklich ein neuer sei, ob das Neue wirklich eingetreten sei, oder ob nicht bloß der alte Bund eben erneuert worden ist, wie J. Maier zu Dam. VI 19 richtig bemerkt<sup>17</sup>. Nicht darin liegt die besondere Bedeutung des Lehrers, daß ihm der Durchbruch zu wirklich Neuem (oder gar zur Heilszeit) gelungen wäre, sondern in der Reaktualisierung der alten Verheißung und damit zugleich in der Reaktualisierung des alten Gebots<sup>18</sup>. In diesem

<sup>15</sup> Elliger (A. 1), S. 150; E. Osswald (A. 1), S. 248.

<sup>16</sup> Gegen Elliger und andere scheint mir doch der Lehrer Subjekt der Zurechtweisung zu sein, so wie in V 4 die Gemeinde.

<sup>17</sup> J. Maier, *Die Texte vom Toten Meer* (1960), 1, S. 55; 2, S. 54 (zu Dam. VIII 21).

<sup>18</sup> Insofern ist A. Dupont-Sommers Bemerkung «comme un nouveau Moïse», *Les Ecrits esséniens* (1959), S. 374, sicher richtig. Auch R. Schnackenburg hält es für möglich, den Lehrer nach diesen Stellen als endzeitlichen Propheten zu betrachten, der «die Erwartung von Dt 18, 18 erfüllte»: *Die Erwartung des Propheten: Studia Evangelica* (1959), S. 634. Ähnlich Betz (A. 11), S. 62, wenn auch mit «starken Einschränkungen», S. 67, und A. S. van der Woude, *Die messianischen Vorstellungen* (1957), S. 84f. 165. – Das doppelte Interesse an der Verheißung und am Gebot erweist sich übrigens als ein für die Qumrantexte allgemein charakteristischer Zug, besonders

doppelten Geschehen aber sieht die Gemeinde die entscheidende Tatsache vor dem Kommen des Gerichts.

3. Wegen seiner besonderen Begabung und Beauftragung erscheint der *Lehrer* als die treibende Mitte dieser Verkündigung und Erwartung. Das um so mehr, als die Gerechten ja im Gericht einmal wegen «ihrer Treue zum Lehrer» gerettet werden sollen (VIII 1 ff.)<sup>19</sup>. Sich nach Gottes Gebot richten und sein Leben auf das Kommende ausrichten, bedeutet ja: dem Lehrer als dem von Gott Beauftragten Glauben schenken. Des Lehrers Ruf nicht anerkennen heißt: Gottes Werk verachten und Seinen heiligen Namen entweihen (II 4). In diesem Sinne steht der Lehrer tatsächlich auch in der Mitte der Verkündigung des Habakuk-Kommentars.

Eine sachliche Beurteilung dieser Frage hat man sich oft durch die Verquickung mit der Messias-Erwartung und durch etwas vorschnelle Schlüsse in bezug auf das Neue Testament verbaut<sup>20</sup>. Freilich warum sollte sich der Lehrer eigentlich nicht als Messias verstanden haben dürfen, etwa wie Judas und Theudas nach Apg. 5, 36f. und Jos. Ant. XX 5, 1? Oder warum sollte er nicht als Messias verehrt worden sein, etwa wie Simon bar Kochba? Daß eine religiöse Gruppe ihren Erlöser, Messias oder Heiland (oder ihren Saošyant, ihren Krishna oder Mandi) kennt und erwartet, tut jedenfalls der Verkündigung des Neuen Testaments und dem Glauben der Gemeinde heute keinen Abbruch.

Aber: nun gibt uns der pHab in der Tat nichts oder nur ganz wenig in die Hand, was uns erlauben würde, den Lehrer als den Messias der Gemeinde zu verstehen<sup>21</sup>. Und: so sehr er für die gegen-

---

deutlich im Nebeneinander der Texte der Damaskusschrift A<sub>1</sub> (geschichtlich orientiert) und A<sub>2</sub> (gesetzlich orientiert).

<sup>19</sup> Vgl. H. Kosmala, Hebräer, Essener, Christen (1959), S. 390. – Zur Auseinandersetzung mit A. Dupont-Sommer: A. S. v. d. Woude (A. 18), S. 159. Weiter: J. Carmignac, Le retour du Docteur de Justice à la fin des jours?: Rev. de Qumr. 1 (1959), S. 235–48.

<sup>20</sup> «Si le Maître de Justice fut vénéré comme le Messie-prêtre, comme le Messie d'Aaron, Jésus fut reconnu comme le Messie d'Israël»: so Dupont-Sommer (A. 18), S. 385. Zum Problem auch W. H. Brownlee, Messianic Motifs of Qumran and the New Testament: N.T. Stud. 3 (1956–57), S. 12ff., der «messianisch» in einem sehr weiten Sinn (für die eschatologischen «figures» überhaupt) verwendet.

<sup>21</sup> A. S. v. d. Woude (A. 18), S. 86f., 165; M. Burrows, Mehr Klarheit über die Schriftrollen (1958), S. 289ff.

wärtige Zeit einen besonderen und wichtigen Auftrag hat, im endzeitlichen Gemälde vom Gericht tritt er merkwürdig in den Hintergrund<sup>22</sup>. Das tritt an verschiedenen Stellen zutage: In V 6f. würde man z. B. ohne weiteres erwarten, daß das Wort Habakuks «dessen Augen zu rein sind...» auf den Lehrer angewendet wird. Das geschieht jedoch nicht. Vielmehr folgt eine Auslegung über die Glieder der Gemeinde. Auch Hab. 2, 4: «Der Gerechte wird seines Glaubens leben» böte Gelegenheit, vom Lehrer zu reden. In Kol. VIII 1f. wird der Satz wieder auf die Gemeinde, die Gesetzestäter bezogen. In gleiche Richtung weist V 4: «...in die Hand seiner Erwählten wird Gott das Gericht über alle Völker geben...», wo mit Elliger und andern auf Grund des Kontextes und anderer Stellen<sup>23</sup> sicher Plural: «die Erwählten» zu lesen ist. Nicht der Lehrer (als Messias), sondern die ganze Gemeinde übt diese Richterfunktion aus.

Dasselbe zeigen uns übrigens auch die andern Kommentare. Auch sie kennen den Lehrer, reden von seinem besonderen Auftrage<sup>24</sup>, aber in der zukünftigen Zeit des Gerichts und des Heils spielt er keine besondere Rolle mehr. Da geht alles auf die Gemeinde über: die Erwählten werden gerettet, die Erwählten werden Anführer und Befehlshaber sein, sie werden in Besitz nehmen das Erbe Israels<sup>25</sup>.

Es ist wohl nicht zufällig, daß im erhaltenen Text des pHab nur eine einzige Auslegung direkt auf den Lehrer hinweist<sup>26</sup>. Vielmehr liegt das ganz in der Linie, daß man, um Gott zu hören, nach Ansicht des pHab jetzt den Lehrer hören muß. Aber den Mittelpunkt des eschatologischen Denkens und Wartens bildet nicht er, sondern — *die Gemeinde*, die Erwählten selber. Der Lehrer zwar ruft jetzt in

<sup>22</sup> A. Dupont-Sommers gegenteilige Meinung beruhte auf einer falschen Interpretation von V 4: *Aperçus préliminaires* (1950), S. 54f., die er jetzt in *Les Ecrits esséniens* (A. 18), S. 273, aufgegeben hat.

<sup>23</sup> IX 12. X 13. 1QpMich 8–10, 7; 4QpPs 37 II 5; III 5; IV 12, zitiert nach Stegemann (A. 4).

<sup>24</sup> 1QpMich 8–10, 6; 4QpPs 37 III 15, zitiert nach Stegemann (A. 4).

<sup>25</sup> 1QpMich 8–10, 8f.; 4QpPs 37 II 19f.; III 5. 10; IV 12, zitiert nach Stegemann (A. 4). — Auf die aktive Rolle der Gemeinde im Gericht macht auch Kosmala (A. 19), S. 395, aufmerksam.

<sup>26</sup> VII 2; außerdem 1QpMich 8–10, 6 und 4QpPs 37 III 15f., zitiert nach Stegemann (A. 4). Die beiden letzten Stellen aber leiten vom Lehrer direkt zur Gemeinde weiter.

die gültige Entscheidung. In der Zukunft aber ist neben Gott die Gemeinde Subjekt des Gerichts und Träger der Herrschaft.

4. Diese Vorstellung findet wiederum im *Danielbuch* eine auffallende Parallele. In Dan. 7, 13ff. sieht der Seher während des Gerichts einen «der einem Menschensohn glich» vor Gott kommen, dem die Ehre und die Herrschaft übertragen wird. Die Tradition vom kommenden Menschensohn ist uns auch andernorts<sup>27</sup>, wenn auch im einzelnen von Daniel abweichend, überliefert<sup>28</sup>. Während im Neuen Testament<sup>29</sup> der «Menschensohn» als Einzelperson verstanden wird, deutet Dan. 7, 27 den Menschensohn als das «Volk der Heiligen des Höchsten», dem im Gericht Herrschaft und Ehre zuteil wird. Der Habakuk-Kommentar verrät nirgends die Vorstellung vom kommenden Menschensohn. Aber es ist nicht zu verkennen, daß er im Blick auf das zukünftige Gericht gleich oder ähnlich denkt wie die Deutung in Dan. 7, 26f. pHab befindet sich also auch darin in auffallender Nähe zu den Visionen des Danielbuches und ihren dortigen Deutungen.

*Hans-Walter Huppenbauer, Mandach, Aargau*

---

<sup>27</sup> 1. Hen. 46; 48; 62; 69; 60; 4. Esr. 13.

<sup>28</sup> Zum Ganzen A. Bentzen, Daniel (1952); zu Kap. 7 bes. S. 62f.

<sup>29</sup> Mark. 13, 26; 14, 62 sowie ihre Parallelen; Apk. 1, 7. 13; 14, 14.